

# WICHTIGE BILDUNG ODER TRAUERIGE GEFANGENSCHAFT?

Ein brüllender Löwe oder ein geheimnisvoller Panther faszinieren wohl die meisten von uns. Doch Zoos, Tierparks und Aquarien spalten die Meinungen. Wie sehr leiden die exotischen Tiere in Gefangenschaft?

Text Manuela Bruhin

Ein Lama in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Oder Baby-Elefanten, die gemütlich durch die Stadt bummeln. Gibt's nicht? Gibt es wohl. Oder besser: Gab es wohl. Und zwar hier bei uns in der Schweiz. So zugetragen 1954, als ein Tierpfleger des Zoo Zürich kranke Kinder im Kinderspital besuchte. Und dies tat er – natürlich zur Aufmunterung – mit einem Lama. Auch die fünf jungen Elefanten, die 1952 einen Stadtbummel unternahm, stammten aus einem Zoo in Basel. Was heute für grosse Augen und Kopfschütteln sorgen dürfte, war früher anscheinend gar nicht so aussergewöhnlich. Auch, dass es in regelmässigen Abständen zu Tierausbrüchen kam. So entwichte aus dem Zoo Zürich 1933 ein schwarzer Panther, drei Jahre später ein Leopard. Für beide nahm der Ausflug übrigens ein tödliches Ende. Ersterer wurde über zehn Wochen vermisst, bis er schliesslich im Zürcher Oberland erschossen wurde.

**Auch Menschausstellungen**  
Der früheste archäologische Nachweis für zooähnliche Tierhaltungen gab es in Ägypten 3500 vor Christus. Dort wurden unter ande-

rem Wildkatzen, Nilpferde und Elefanten gehalten. So wurden übrigens auch Menschen in Zoos weltweit «ausgestellt». Im Zoo Basel beispielsweise errichtete man ganze Dörfer, in denen Nubier oder Marokkaner wohnten und Kriegs- oder Maskentänze vorführten. Während Zoos damals eine einfache Ausstellung exotischer Tiere darstellte, liegen heute die Erforschung von Tierarten und die Erhaltungszucht im Vordergrund.

## Warum keine weissen Haie?

Doch wie sehr leiden Tiere in Gefangenschaft? Die Anlage kann noch so detailreich und grosszügig nachgestellt sein – den natürlichen Lebensraum können sie nie ersetzen, so der Tenor der Tierschützer. Nicht alle Tiere sind für die Zoohaltung geeignet. Weisse Haie beispielsweise verenden nach nur wenigen Tagen in Gefangenschaft. Warum das so ist, wurde nie abschliessend geklärt. Einerseits dürfte es mit der verweigerten Nahrungsaufnahme zusammenhängen. Und zusätzlich müssen die weissen Haie permanent mit geöffnetem Maul schwimmen, damit die Kiemen den Sauerstoff aufnehmen können.



## PRO + +

Franziska Viscardi  
Kommunikation,  
Zoologischer Garten Basel AG

«Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt»  
Das sagte einmal ein berühmter Tierforscher. Genau das ist die Idee der Zoos. Viele Tiere haben es schwer, weil wir Menschen ihren Lebensraum zerstören. Zoos möchten, dass die Tiere den Besuchern ans Herz wachsen und dass sie möglichst viel über sie lernen. Dann setzen sie sich hoffentlich auch für den Schutz der Tiere ein. Dabei tun Zoos alles, damit es den Tieren gut geht. Das meiste ist für die Zoobesucher gar nicht sichtbar. Im Zoo Basel gibt es zum Beispiel 70 Tierpfleger und zwei Tierärzte, die sich um die Tiere kümmern. Schon beim Planen und Bauen der Gehege arbeiten Biologen und Tierärzte mit. Für jede Tierart stellen Spezialisten ein gesundes Menu zusammen. Zusammen mit den Tierpflegern sorgen sie dafür, dass die Tiere den Tag über Abwechslung haben. Die Zoos der Welt arbeiten zusammen und führen zum Beispiel gemeinsam Erhaltungszuchtprogramme von bedrohten Tierarten. Ausserdem zahlen Zoos Geld an Naturschutzprojekte auf der ganzen Welt.»

## CONTRA = -

Dr. Yvonne Würz,  
Campaignerin Zoo und Zirkus, Biologin, Peta

«Zoos sind auch heute noch im Wesentlichen Gefängnisse für Tiere. Für unsere blosse Unterhaltung werden sie lebenslang eingesperrt und zur Schau gestellt. Die Enge und Beschäftigungslosigkeit machen die Tiere krank und viele entwickeln sichtbare Verhaltensstörungen. Zoobesucher lernen deshalb auch nichts über das natürliche Verhalten der Tiere. Ausserdem konzentrieren sich Zoos nicht auf die am meisten gefährdeten, sondern auf die beliebtesten Tierarten. Dabei leiden gerade Besuchermagnete wie Eisbären, Elefanten oder Menschenaffen extrem in Gefangenschaft. Die Behauptung, Zoos trügen zum Artenschutz bei, ist Augenwischerei: Selbst bei bedrohten Tierarten finden kaum Auswilderungen statt. PETA setzt sich für ein Ende der Tierhaltung in Zoos ein, denn Tiere sind nicht zu unserer Unterhaltung da.»